

7. Hauptversammlung des Deutschen Medizinalbeamtenvereins

am 3. und 4. September 1909 in Jena.
(Eigener Bericht.)

Tagesordnung: Die Erhaltung der Volkskraft und Volksgesundheit; Die Bekämpfung ihrer Schädigung insbesondere durch Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit, Unterernährung, Alkohollismus und Geschlechtskrankheiten.

Nach der Begrüssung durch den Vorsitzenden des Vereins, Geh. Med.-Rat Dr. R a p m u n d -Minden und den Ansprachen der Vertreter der Grossherzoglich-Weimarschen Regierung, der Stadt, der Universität sowie der Medizinischen Fakultät Jena sprach als erster Referent Dr. Alfred Groth -München in einleitendem Vortrage über die Notwendigkeit der Erhaltung und weiteren Förderung unserer Volkskraft und Volksgesundheit. Nur die andauernde Bevölkerungszunahme Deutschlands, die ihren statistischen Ausdruck in dem Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle findet, gewährleistet die Aufrechterhaltung der Weltmachtstellung Deutschlands. Die weitere Verminderung der Sterblichkeit, welche zu den steigenden Geburtenüberschüssen führte, ist jedoch nur bis zu einem gewissen Grade möglich, da der Abminderung der Sterblichkeit natürliche Grenzen gezogen sind. Ob durch die Erhaltung auch schwächerer Konstitutionen ein Herabdrücken des allgemeinen gesundheitlichen Niveaus stattgefunden hat oder ob eine aufsteigende Linie in der Volksgesundheit Deutschlands zu erkennen ist, lässt sich nach den zur Verfügung stehenden, zur Beurteilung der Frage unerlässlichen statistischen Angaben nicht mit Sicherheit bestimmen.

In dem Geburtenrückgang Deutschlands kann nicht das Merkmal einer Abnahme der physischen Kräfte gesehen werden, er ist zurückzuführen auf künstliche Beschränkung der Kinderzahl, wie aus einem Vergleich mit der Heiratshäufigkeit hervorgeht. Nachdem jedoch die jetzige Generation mehr Kinder erzieht wie früher, kann bis jetzt ein Versagen der tragfähigen Schultern gegenüber den nationalen Pflichten der Erhaltung des Volkes nicht daraus gefolgert werden. Immerhin besteht die Wahrscheinlichkeit, dass in nicht allzuferner Zeit ein Wendepunkt in unserer Bevölkerungsbewegung gegeben sein wird. Nachdem die Minderung der Geburtenzahl sich fast ausschliesslich auf die Städte beschränkt, müssen gegen die weitere Konzentration der Bevölkerung in den Städten und für Wohnungs- und Bodenreform Massnahmen getroffen werden.

Bis zur Verwirklichung derartiger Bestrebungen ist es möglich, durch Herabminderung der Säuglingssterblichkeit den Umschwung in der Entwicklung unseres Geburtenüberschusses noch hinauszuschieben. Die bekannten Massnahmen des Mutter- und Kinderschutzes haben in erster Linie auf die möglichst allgemeine Uebung der Brusternährung hinzuwirken.

Dozent Dr. K a u p -Berlin behandelte sodann die Schädigung der Volksgesundheit durch Unterernährung und weist vor allem darauf hin, dass nach dem Körpergewicht, der Arbeitsleistung, dem Aufenthaltsorte stets die individuellen Verhältnisse bei der erforderlichen Nahrungsmenge, besonders an Eiweiss eine Rolle spielen. Als Folgeerscheinung der Unterernährung zeige sich die verminderte Widerstandsfähigkeit des Individuums gegenüber bakteriellen und anderen Schädigungen; besonders gefährlich sind die Folgen der Unterernährung für das Wachstum und die Entwicklung des Kindes. Die unausgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise hat dazu geführt, dass die grosse Zahl aller Familien mit einem Einkommen von unter 900 M. mit Nahrungssorgen zu kämpfen hat, nachdem eine Durchschnittsfamilie von 5 Personen für die Ernährung allein auch bei sparsamster Haushaltung pro Jahr 800—1200 M. auszugeben hat, was einem Gesamteinkommen von 1300—2000 M. entspricht. Die Ursachen ungenügender Ernährung sind in Stadt und Land Armut, Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit, auf dem Lande vielfach Verkenntung des Wertes bodenständiger Nahrungsmittel für die eigene Ernährung. Als Massnahmen kommen in erster Linie in Betracht: Aufklärung der Bevölkerung über rationelle Ernährung, Ausgestaltung der Arbeiterversicherung, Regelung der Armenunterstützung auf Grund physiologisch berechneter Ernährungsminima, Ernährungsbeiträge für kinderreiche Arbeiterfamilien, Verhinderung schrankenloser Abfuhr ländlicher Produkte, Ausgestaltung des Volksküchenwesens.

Geheimrat B i n s w a n g e r -Jena besprach die Schädigung durch Alkohollismus und weist neben der gesundheitlichen Bedeutung besonders auf die wirtschaftliche Seite desselben hin. Die Alkoholfrage bedürfe noch dringend eingehenden exakten Studiums, welches sich nicht nur auf die Einwirkung alkoholischer Getränke auf den Organismus selbst, sondern auf die mittelbaren und unmittelbaren Schädigungen der Volkskraft in wirtschaftlicher, sozialer und nationaler Beziehung zu erstrecken hat (Errichtung einer Kommission zum wissenschaftlichen Studium der Alkoholfrage). Die meiste Aussicht auf Erfolg bietet die Selbsthilfe des Volkes durch Belehrung und Aufklärung aller Schichten der Bevölkerung. Ausserdem bedarf es gesetzlicher Massnahmen (Besteuerung, Erschwerung der Schankkonzession, Trinkerheilstätten, Entmündigung der Trunksüchtigen).

Sodann erörterte Professor B l a s c h k o -Berlin an der Hand statistischen Materials die weittragende Bedeutung der Geschlechtskrankheiten und betonte die grossen Schwierigkeiten ihrer Bekämpfung, die aus ihrer grossen Verbreitung und der Art ihres Verlaufes erwachsen. Wie der Vortragende ebenfalls statistisch darlegt, hat sich die Reglementierung der Prostitution in ihrer

heutigen Form nicht bewährt. Er empfiehlt daher das freiere Ueberwachungssystem der nordischen Staaten, welches neben der gewerbmässigen Prostitution auch gewisse Kreise der männlichen Bevölkerung trifft, Verbesserung und Erleichterung der Krankenhausbehandlung und Krankenpflege, Aufklärung in jeder Form der Gesunden sowohl wie der schon Erkrankten.

Nach einer, im allgemeinen den Referenten zustimmenden Diskussion wurde noch über die Eingabe betreff Vorschläge zum Entwurf der Strafprozessordnung, über welche Geheimrat Strassmann-Berlin referierte, Beschluss gefasst. A. Groth.

34. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

am 8. bis 11. September 1909 in Zürich.
(Eigener Bericht.)

Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Referenten: Hofrat Dr. F. M a y -München; Verwaltungsdirektor der Kgl. Charité, Geh. Regierungsrat P ü t t e r -Berlin.

May teilt zunächst eine Reihe von Tatsachen über den Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit, ihre Verbreitung und Ansteckung mit, die hier — als eine ausschliesslich für Aerzte bestimmte Mitteilung — allgemein bekannt sind und daher übergangen werden können. Bei der Ansteckungsmöglichkeit bespricht dann May insbesondere, dass es nicht notwendig ist, jeden Fall von offener Tuberkulose durch Isolierung (Krankenhaus) unschädlich zu machen, und zwar deshalb, weil derartige Kranke in Verhältnisse gebracht werden können, in denen sie für ihre Umgebung ungefährlich sind.

Dies in weitgehendster Weise durchzuführen sind die Auskunfts- und Fürsorgestellen berufen, indem sie

- a) Allen, die lungenkrank zu sein glauben, Gelegenheit zur Untersuchung bieten und den dabei erkrankt Gefundenen die Wege zu derjenigen Behandlung ebnen, die ihnen je nach dem Grade der Erkrankung gebührt;
- b) bei „offener Tuberkulose“ alle hygienischen Massnahmen vornehmen, die sowohl die Person des Erkrankten, als seine Wohnung betreffen, um eine weitere Ansteckung der Familienglieder zu verhindern;
- c) sämtliche Angehörige des Erkrankten einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen trachten;
- d) den wirtschaftlich Schwachen durch Erschliessen aller in Betracht kommenden Hilfsquellen oder durch Abgabe von Geld und Nahrungsmitteln über die Zeit der Not hinweghelfen.

Die Fürsorgestellen sollen Zentralstellen der Tuberkulosebekämpfung darstellen und müssen darum in innigen Kontakt treten mit allen Anstalten und Verwaltungen, welche bei der Behandlung, Verpflegung und Unterstützung der an Tuberkulose Erkrankten in Betracht kommen. In den Auskunfts- und Fürsorgestellen ist jede ärztliche Behandlung ausgeschlossen; dieselbe verbleibt den Polikliniken, Privatärzten und hauptsächlich den Armen- und Kassenärzten, denen durch unsere sozialen Gesetze die Behandlung der ärmeren Bevölkerung übertragen ist.

Den ärztlichen Untersuchungsdienst kann in kleinen Gemeinden der Kreisarzt versehen. Es ist nicht notwendig, dass die Auskunfts- und Fürsorgestellen durch eine Behörde errichtet werden, wohl aber, dass sie durch alle Stellen in jeder Richtung in ihrer Tätigkeit unterstützt und gefördert werden. Insbesondere ist ein planmässiges Zusammenarbeiten mit der Armenverwaltung nötig.

Auskunfts- und Fürsorgestellen können mit verhältnismässig geringen Geldmitteln durchgeführt werden, da ihre Aufgabe in erster Linie eine vermittelnde ist. Insbesondere kann die Ausübung der Wohnungsfürsorge billig besorgt werden, wenn die Fürsorgeschwester gut eingearbeitet ist. Fürsorgestellen müssen an allen grösseren Orten, Stadt- und Landgemeinden (Bezirksämtern oder dergl.) errichtet werden. Um ein einheitliches Vorgehen und eine gleichmässige Verteilung der Mittel zu erzielen, sind (womöglich im Anschluss an die Fürsorgestelle der Hauptstadt) in den einzelnen Ländern (Kontingenten, Provinzen, Kreisen) noch besondere Zentralstellen der Tuberkulosebekämpfung zu schaffen, woselbst auch Gelegenheit zur Ausbildung von Aerzten und Fürsorgeschwestern gegeben sein muss.

P ü t t e r bespricht die Einzelheiten der aufgeführten Fragen, wobei er als Helfer die Baupolizei, Wohnungsinspektion, Schulärzte und die Frauen mitverwenden will; des weiteren bringt er seine in Berlin und Halle gemachten Erfahrungen.

Konserven als Volksnahrung.

Referent: Geh. Hofrat Professor Dr. S c h o t t e l i u s -Freiburg i. Br.

Nach Erklärung des Wortes „Konserven“, sowie nach Besprechung ihrer zweckmässigen Verwendung zur Verproviantierung von Festungen und Schiffen, zur Versorgung von Ansiedlungen, Kurorten und Sanatorien, welche entfernt liegen von den Produktionsstätten der Nahrungsmittel oder in Gegenden, woselbst aus klimatischen Gründen frische Nahrungsmittel in ausreichender Auswahl nicht erhältlich sind, bespricht Referent die Brauchbarkeit der Konserven für die Gesundheit und für die Ernährung; Durch die künstliche Konservierung treten Aenderungen in der natürlichen Zusammen-